Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit den beiden Gratisbeilagen „Düsseldorfer Sonntagsblatt“ und „Blätter für den Familientisch“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Anton Stehle in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neußerstr 50, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 257. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 22. September 1897 (Moriz). 31. Jahrg.

Encyklika Papst Leo XIII. über den Marianischen Rosenkranz.

Ehrwürdige Brüder!

Gruß und Apostolischer Segen!

Wie viel daran gelegen ist, daß der Kultus der hehren Gottesmutter Maria beständig gepflegt werde, sowohl öffentlich wie privatim, wird ohne Mühe Jedermann erkennen, der sich zu Gemüte geführt hat, auf eine wie hohe Stufe der Würde und des Ruhmes Gott dieselbe gestellt hat. Er hat sie nämlich von Ewigkeit her dazu bestimmt, daß sie die Mutter des den menschlichen Leib annehmen sollenden Wortes werden solle, und hat sie daher mit allen Gaben der Natur, der Gnade und des Ruhmes derart ausgestattet, daß die Kirche mit Recht auf sie die Worte angewendet hat: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten geboren vor jeglicher Kreatur“. (Eccles. XXIV, 5.) Als aber erst die Jahrhunderte zu verrinnen begannen, und das erste Menschenpaar die Schuld auf sich geladen und deren Fluch auf seine gesamten Nachkommen übertragen hatte, da war sie dazu ausersehen, gewissermaßen das Unterpfand des Friedens und des Heils zu werden. — Und der eingeborene Sohn Gottes zeichnete auch mit nicht zweifelhaften Ehrenbezeugungen seine heiligste Mutter aus, denn er machte sie, als er während seines Erdenlebens noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten war, zur Zeugin des doppelten Wunders, welches er verrichtete, das Wunder der Gnade, daß das Kind im Schoße Elisabeths bei dem Gruße Martens aufjauchzte, und das Wunder der Natur, daß er bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelte. Und als er in der letzten Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit das neue Testament begründet, welches mit seinem Blute besiegelt werden sollte, da übergab er sie seinem geliebten Jünger mit den überaus süßen Worten: „Sieh' das ist deine Mutter“ (Joh. XIX. 27). Wir also, die wir, wiewohl unwürdig, die Statthalterschaft Jesu Christi auf Erden zu führen und seine Person zu vertreten, werden niemals aufhören, das Lob einer so großen Mutter anzustimmen, so lange Wir uns noch des Lichtes der Sonne erfreuen werden. Und da Wir es fühlen, daß mit steigendem Alter Wir uns dieser Wohlthat nicht lange mehr erfreuen werden, so können auch Wir nicht umhin, allen unsern Söhnen in Christo und jedem im besonderen seine am Kreuze ausgesprochenen, uns gewissermaßen als Testament zurückgelassenen Worte zu wiederholen: Sieh' das ist Deine Mutter. Und es wird vortrefflich um Uns bestellt sein, wenn Unsere Empfehlungen die Wirkung hervorgebracht haben, daß Niemand etwas Lieberes, etwas Teueres haben wird, als den Marienkultus, und daß Jedermann auf sich die Worte Johannes beziehen kann: Und er nahm sie auf als seine Mutter. (Joh. XIX, 27.) Da nun also der Monat Oktober herannaht, so können Wir, Ehrwürdige Brüder, auch in diesem Jahre nicht umhin, in dieser Unserer Encyklika euch wiederum angelegentlichst zu ermahnen, dem Rosenkranzgebet obzuliegen und für die bedrängte Kirche zu beten. Diese Gebetsübung hat, wie es scheint, durch Gottes Vorsehung gegen Schluß dieses Jahrhunderts einen wunderbaren Aufschwung genommen, damit die erlahmende Frömmigkeit der Gläubigen einen neuen Ansporn erhielte. Ein ausgezeichnetes Zeugnis hierfür sind die hervorragenden Gotteshäuser und die berühmten Heiligtümer der Gottesmutter. Wir wollten nur zu gerne, daß der Gottesmutter, welcher wir im Monat Mai die Blumen geweiht haben, auch der fruchtetragende Oktober durch besondere Gebetsübungen geweiht sei. Es geziemt sich nämlich, daß diese beiden Zeiten des Jahres ihr geweiht seien, die von sich sagte: „Meine Blumen sind die Früchte der Ehre und der Ehrbarkeit.“ (Eccles. XXIV, 23)

Die Menschen haben einen natürlichen Trieb, sich einander anzuschließen. Die dieselben verbindenden Bande waren vielleicht niemals so enge, wie zu unserer Zeit und niemals mit dem gleichen Eifer gepflegt. Niemand hätte Ursache, sich darüber zu beklagen, wenn dieser an sich sehr edle Trieb nicht auch häufig von seinem Ziele abgelenkt und auf das Böse gerichtet worden wäre. Man sieht in der That sich Gruppen verschiedener Menschen zusammenschließen, welche ihre Bemühungen „gegen den Herrn und gegen Christus“ vereinigen. (Ps. II, 2.) Indessen kann festgestellt werden — und das gereicht Uns zu großer Freude, daß man unter den Katholiken mehr denn je die frommen Vereinigungen hochschätzt, daß dieselben immer zahlreicher werden, und daß dieselben wie ein gemeinschaftliches Heim die Gläubigen bis zu dem Grade vereinigen, so zu sagen verschmelzen, daß sie in der That den Namen Brüder verdienen und es in Wirklichkeit zu sein scheinen.

Wenn man dagegen die Liebe Christi beseitigt, dann kann sich niemand dieses Namens rühmen und auch nicht dieser Vereinigung. Das hat einstmals Tertullian in folgenden Ausdrücken kraftvoll zusammengefaßt: „Wir sind eure Brüder durch das Naturrecht, weil wir nur eine Mutter haben, wiewohl ihr keine Menschen seid, da ihr schlechte Brüder seid. Wie sehr dagegen verdienen Brüder genannt und als solche angesehen zu werden diejenigen, welche an einen einzigen Gott glauben, welche denselben Geist der Heiligkeit getrunken haben, welche aus demselben Schooße der Unwissenheit hervorgegangen und zitternd und zagend dem einzigen Licht der Wahrheit nahe getreten sind.“

Unter den vielfachsten Formen pflegen die Menschen die heilsamen Vereinigungen zu bilden, von denen wir sprechen. Es giebt Cirkel, ländliche Kassen, Vereinigungen, welche der Erholung an Sonn- und Festtagen dienen, Jugendpatronate, Bruderschaften und viele andere Vereinigungen, welche ausgezeichnete Zwecke verfolgen. Sicherlich sind alle diese Einrichtungen, wiewohl sie durch ihre Bezeichnung, ihre Form und ihre besonderen und nächsten Ziele jüngeren Datums zu sein scheinen, in Wirklichkeit sehr alt. In der That ist es sicher, daß schon beim Beginn des Christentums solche Vereinigungen vorhanden waren. Aber in der Folgezeit wurden dieselben gesetzlich bestätigt, durch Abzeichen ausgezeichnet, mit Privilegien ausgestattet, dem Kultus in den Tempeln geweiht, der Pflege der Seele oder des Leibes gewidmet. Sie erhielten verschiedene Namen je nach Zeitepochen: Ihre Zahl vermehrte sich im Laufe der Jahrhunderte derart, daß es besonders in Italien keinen Landstrich, keine Stadt und fast keine Pfarrei giebt, welche nicht mehrere oder wenigstens die eine oder die andere dieser Vereinigungen zählte.

Wir stehen nicht an, unter dieser Vereinigung den Ehrenplatz der Rosenkranzbruderschaft zuzuerkennen. Wenn man in der That deren Ursprung betrachtet, so leuchtet sie unter allen Bruderschaften der gleichen Art durch ihr Alter hervor, weil sie den h. Dominikus selbst als ihren Gründer bezeichnen kann. Und wenn man nach ihren Privilegien fragt, so hat sie Dank der Freigebigkeit Unserer Vorgänger soviele davon erhalten, als nur möglich war.

Die Form und sozusagen die Seele dieser Institution ist der marianische Rosenkranz, dessen Vorzüge Wir bei einer anderen Gelegenheit ausführlich dargelegt haben. Aber die Kraft und die Wirksamkeit desselben Rosenkranzes, insofern als derselbe den Mitgliedern der Bruderschaft, welcher er den Namen gegeben hat, eine Verpflichtung auferlegt, sind ganz besonders beträchtlich. In der That ist es niemanden unbekannt, wie sehr notwendig für alle Menschen es ist, zu beten, nicht als ob dadurch die Entschließungen Gottes abgeändert werden könnten, sondern weil, wie Gregorius es gesagt hat, „die Menschen, wenn sie beten, das zu erhalten verdienen, was vor allen Jahrhunderten der allmächtige Gott für sie bestimmt hat“. (Dialog. 1, 8.)

Augustinus seinerseits sagt an einer Stelle: Derjenige, welcher gut zu beten versteht, versteht zu leben.“ (In Ps. 118.) Aber die Gebete sind besonders kräftig, um die himmlische Hülfe zu erlangen, wenn sie öffentlich verrichtet werden mit Beständigkeit und mit Uebereinstimmung von einer großen Zahl von Gläubigen, in der Weise, daß die Betenden einen einzigen Chor bilden. Das zeigen sehr klar die Worte der Apostelgeschichte, daß die Schüler Christi, als sie den h. Geist erwarteten, „einstimmig im Gebet verharrten“ (Act, Apost. I, 14). Diejenigen, welche diese Gebetsform anwenden werden, werden stets fehllos Früchte davon tragen. Und das trifft bei den Mitgliedern der Rosenkranzbruderschaft zu. In der That, ebenso wie die Priester durch die Recitation des Offiziums Gott in öffentlicher, beständiger und sehr wirksamer Weise anflehen, ist auch das Gebet, welches die Mitglieder des h. Rosenkranzes verrichten, der Rosenkranz oder die Psalmen der allerseligsten Jungfrau, wie ihn mehrere römische Päpste genannt haben, in einer gewissen Weise öffentlich, unaufhörlich und gemeinschaftlich.

Weil aber die öffentlich abgehaltenen Gebete, wie Wir bereits gesagt haben, die privaten bei weitem übertreffen und eine größere Kraft hinsichtlich der Erhörung haben, so ist von den Geschichtsschreibern der Kirche der Bruderschaft vom hl. Rosenkranze der Name einer „betenden, vom Vater Dominikus unter den Fahnen der Gottesmutter angeworbenen Heerschar“ gegeben worden, der Gottesmutter, welche die hl. Schriften und die Jahrbücher der Kirche als die Ueberwinderin des Teufels und aller Irrtümer bezeichnet haben. In der That einigt der Marianische Rosenkranz die Gläubigen, welche diese Andacht üben, durch ein gemeinsames Band, ähnlich dem, welches zwischen Brüdern und Zeltgenossen herrscht. So entsteht dann eine wohlgeordnete, durchaus mächtige Truppe, um den Feinden im Innern oder von Außen Widerstand zu leisten.

Die Mitglieder dieser frommen Vereinigungen können also mit vollem Recht die Worte des hl. Cyprian auf sich anwenden: „Wir beten öffentlich und gemeinsam und wenn wir beten, so beten wir nicht für Einen, sondern für das ganze Volk, weil wir als ganzes Volk eins sind. (De orat. Domin.) Uebrigens weisen die Annalen der Kirche die Wirksamkeit solcher Gebete nach, wenn sie beispielsweise die Niederlage der Türken bei den echinadischen Inseln oder die im vorigen Jahrhundert errungenen glänzenden Siege über dasselbe Volk bei Temesvar in Ungarn und bei Corfu in Erinnerung bringen. Gregor XIII. wollte das Andenken an den ersten dieser Triumphe verewigen und er setzte ein Fest zu Ehren Marias vom Siege ein. Später hat Unser Vorgänger Clemens XI. dieses Fest als Rosenkranzfest geweiht und angeordnet, daß es alljährlich in der ganzen Kirche gefeiert werden solle.

Aus der Thatsache aber, daß diese betende Heerschaar „unter dem Panier der Gottesmutter Maria“ versammelt ist, fließt ihr noch eine neue Kraft und neue Ehre zu. Darauf zielt hauptsächlich beim Beten des Rosenkranzes die häufige Wiederholung des englischen Grußes nach dem Gebete des Herrn ab.

Man könnte im ersten Moment glauben, daß diese Wiederholung in gewisser Beziehung unvereinbar sei mit der der Gottheit schuldigen Ehre, und daß sie womöglich den Glauben nähren könnte, wir sollten in den Schutz Mariens mehr Vertrauen setzen, als in die göttliche Allmacht, im Gegenteil: nichts vermag Gott leichter zu bewegen und uns gnädig zu stimmen, als dieses Gebet. Der katholische Glaube lehrt uns nämlich, daß wir unsere Gebete nicht nur an Gott richten sollen, sondern auch an die Seligen des Himmels (Conc. Trident. sess. XXV.), wiewohl die Art des Gebetes verschieden sein muß, da wir in Gott die Quelle aller Güter anrufen und in den Heiligen nur Fürsprecher erblicken. „Das Gebet,“ sagt der hl. Thomas, „kann zwei verschiedene Gestalten annehmen. Entweder bittet man jemanden um etwas, was er selbst geben kann; oder man bittet ihn, für uns irgend etwas von einem andern zu erlangen. An Gott allein richten sich die Gebete der ersten Art, denn alle unsere Gebete müssen der Erlangung der Gnade und der Glorie untergeordnet sein, welche allein Gott giebt, wie im Psalm 83, Vers 12 geschrieben steht: „Gnade und Herrlichkeit wird geben der Herr.“ Die Gebete der andern Art richten wir aber an die Heiligen, an die Engel und Menschen, keineswegs damit Gott durch sie unsere Bitten erfahre, sondern damit durch die Verdienste der Vermittler unsere Gebete erhört werden. Deshalb heißt es in der Apocalypse, Kap. VIII., 4, daß „der Rauch des Rauchwerkes von den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott aufsteigt.“ (S. Th. 1a 2ae, g. LXXXIII, a, IV.)

Wer von Allen, welche die Sitze der Seligen innehaben, würde nun wohl wagen, in einen Wettstreit der Verdienste einzutreten mit der hehren Mutter Gottes? Wer sieht denn klarer im ewigen Worte die Aengste, welche uns bedrücken, die Nöte, die uns belagern? Wem ist eine wirksamere Macht verliehen, um die Gottheit zu rühren? Wer könnte ihr gleichkommen in den Aeußerungen mütterlicher Liebe? Aus diesem Grunde beten wir zu den seligen Himmelsbewohnern nicht, wie wir zu Gott beten, „denn wir bitten die h. Dreifaltigkeit, daß sie Erbarmen mit uns habe, und alle Heiligen, welche immer es sein mögen, daß sie für uns beten sollen.“ (H. Thomas, ebenda.) Jedenfalls hat unsere Art, die Jungfrau anzuflehen, etwas mit der Anbetung Gottes gemein, sofern die Kirche die Jungfrau mit denselben Worten anruft, deren sie sich bedient, um zu Gott zu beten: „Erbarme Dich der Sünder“. Die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaften thun also ein ausgezeichnetes Werk, wenn sie die Gebete zu Maria gleichsam zu einem Kranze von Rosen flechten. So erhaben ist in der That die Größe Marias, so mächtig die Gunst, deren sie sich bei Gott erfreut, daß der, welcher in seinen Nöten nicht zu Ihr seine Zuflucht nimmt, gleichsam ohne Flügel sich in die Lüfte zu erheben trachtet.

Die in Rede stehende Vereinigung hat noch eine andere Eigenschaft, welche Wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Jedesmal, wenn wir durch das Beten des Marianischen Rosenkranzes die Geheimnisse unseres Heiles betrachten, ahmen wir so vollkommen wie nur möglich den allerheiligsten Dienst nach, der einst den himmlischen Heerschaaren der Engel anvertraut war. Sie sind es, welche nacheinander und jedes zu seiner Zeit die Geheimnisse offenbarten, die dabei fleißig mitwirkten, die ihre fromme Anwesenheit liehen, bald freudig, bald betrübt, bald triumphierend.

Gabriel wird zur Jungfrau geschickt, um die Fleischwerdung des ewigen Wortes anzukündigen. Engel feiern in der Grotte zu Bethlehem die Geburt des Heilandes. Ein Engel veranlaßt Joseph zur Flucht mit dem Kinde nach Aegypten. Als Jesus im Garten am Oelberg, von Schmerz überwältigt, Blut schwitzt, tröstet Ihn ein Engel mit ehrfurchtsvollem Wort. Als Er über den Tod triumphierend aus dem Grabe steigt, sind es Engel, welche es den heiligen Frauen melden. Engel enthüllen, daß Jesus zum Himmel aufgefahren ist, und verkünden, daß Er wiederkommen wird, umgeben von den himmlischen Heerscharen, mit denen Er die auserwählten Seelen vereinen wird, um sie den himmlischen Chören zuzuführen, über welche die heilige Mutter Gottes erhöht worden ist.

Auf diejenigen, die in Vereinigungen das fromme Gebet des Rosenkranzes beten, passen demnach am besten die Worte des h. Paulus, welche er an die neuen Jünger Christi richtete: „Ihr seid hingetreten zum Berge Sion, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel“. (Hebr, XII. 22.) Was kann es in der That Göttlicheres, was Lieblicheres geben, als in der Gesellschaft der Engel zu beten und zu betrachten? Wie große Hoffnung, welche Zuversicht kann man daraus schöpfen, daß dereinst im Himmel diejenigen die glückselige Gemeinschaft der Engel genießen werden, die sich schon auf Erden sozusagen mit ihnen zur Erfüllung ihres Dienstes vereinigt haben!

Deshalb haben die römischen Päpste stets mit ganz besonderen Lobsprüchen diese Marianische Sodalität gepriesen. Innocenz VIII. nennt sie eine Brüderschaft von frommster Gesinnung.

Pius V. bekräftigt, daß ihrem Gebetseinfluß ein Erfolg zuzusprechen sei, den er mit den Worten ausdrückt: Es begannen die Gläubigen sich mit einem Male in andere Menschen umzuwandeln, die Finsternis der Ketzerei abzulegen und das Licht des katholischen Glaubens sich zu verbreiten. (Consueverunt RR. PP. die 17. Sept. 1569). Sixtus V. weist darauf hin, wie fruchtbringend diese Einrichtung für das religiöse Leben sei, und bekennt, daß er sich ihr auf das eifrigste widme. Viele andere endlich haben sie entweder mit bedeutenden und äußerst gnadenreichen Ablaßerteilungen bereichert oder aber sie in ihren besonderen Schutz genommen durch Namensverleihung und die Zeugnisse des Wohlwollens verschiedener Art. Also nach dem Beispiel Unserer Vorgänger ermahnen auch Wir euch, Ehrwürdige Brüder, auf das angelegentlichste und beschwören euch, wie Wir dies bereits oft gethan haben, euch dieser hl. Uebung ganz besonders zu widmen, daß mit eurer Beihilfe von Tag zu Tag allerwärts dem Rosenkranz neue Streiter erstehen und sich unter seine Fahne sammeln. Dies euer Wirken und das derjenigen, die aus der euch ergebenen Geistlichkeit mit der Sorge für das Seelenheil betraut sind, mögen die andern aus dem Volk kennen und der Wahrheit gemäß schätzen lernen, wie groß die Vorzüge dieser Genossenschaft sind, wie groß der Nutzen für das ewige Heil des Menschen. Dies aber fordern Wir mit um so größerem Nachdruck, weil gerade in letzter Zeit die schönste Offenbarung kindlicher Liebe zur hl. Gottesmutter wieder aufgelebt ist durch das Rosenkranzgebet, der ewige Rosenkranz.

Dieser Einrichtung erteilen Wir bereitwillig Unsern Segen und Wir wünschen sehnlichst, daß ihr, um sie zu verbreiten, euren Eifer und eure Thätigkeit widmen möget. Denn die schönste Hoffnung hegen Wir, daß die Lobgesänge und Gebete die wirksamsten sein werden, wenn sie aus dem Munde und den Herzen einer gewaltigen Menge hervorquellen und nie verstummen, und wenn auf den verschiedenen Regionen des Erdkreises abwechselnd Tag und Nacht das Gebet der Christen sich vereint mit der Betrachtung der göttlichen Dinge. Diese unablässige Fortdauer der Lob- und Bittgebete ist vor zahlreichen Jahrhunderten bezeichnet worden durch jene göttlichen Worte, die in einem Gesange Ozias an Judith gerichtet werden: Gesegnet bist Du Tochter von dem Herrn unserm Gott in der Höhe vor allen Weibern auf der Erde. . . . . Denn heute hat er Deinen Namen also groß gemacht, daß nicht weicht Dein Lob aus dem Munde der Menschen. Und das ganze Volk Israel jauchzte diesen Worten zu und rief: Es geschehe! Es geschehe! (Jud. XIII, 23 et seqq.)

Unterdessen erteilen Wir als Unterpfand der himmlischen Wohlthaten und zum Beweise Unseres väterlichen Wohlwollens, Euch, Ehrwürdige Brüder, sowie dem Klerus und dem gesamten Volk, das eurem Glauben und eurer Wachsamkeit anvertraut ist, den Apostolischen Segen aus vollster Liebe im Herrn.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 12. September 1897 im zwanzigsten Jahre unseres Pontifikats.

Leo PP. XIII.

---

* Der Heidehof. 9

Original-Novelle von Joseph Quinke.

Wie vernichtet ist der Hofschulte in den Sorgenstuhl gesunken und stützt sein gramschweres Haupt. während Anna, deren so lange bewahrte Festigkeit unter den entsetzlichen Eindrücken der letzten Stunden erschüttert ist, zitternd am Fenster lehnt und ihrer inneren Erregung in einem Strome von Thränen Luft machte, die Mutter aber, in der Verwirrung unbeachtet, jetzt wirklich in eine Ohnmacht gesunken im Sofa ruht. Wie der Verbrecher eingesehen hat, daß für ihn keine Hoffnung mehr ist, durch die Flucht zu entkommen oder durch Kaltblütigkeit sich zu retten, zieht er rasch eine Pistole aus der Seitentasche und sucht sich das Leben zu nehmen.

„Halt, so rechnen wir nicht!“ kommt es donnernd aus dem Munde von Felix, der keinen Augenblick den Verbrecher aus den Augen gelassen und mit Aufmerksamkeit jeder seiner Bewegungen gefolgt ist, indem er mit einem kräftigen Faustschlag das Mordinstrument seiner Hand entwindet. Dann fährt er mit Hohn fort: „Hätte dieser Schurke aufs Haar all meine Mühen, Sorgen und Pläne durch eine neue und die größte Schlechtigkeit zu nichte gemacht!“ Plötzlich schweigt Felix und ein Zug des tiefsten Mitleids überfliegt sein Antlitz, als sein Blick auf Anna fällt.

„Greift den Rasenden!“ wendet sich der Polizeikommissar an die beiden ihm zur Seite stehenden Bediensteten, „greift ihn, damit hier Ruhe werde!“

Rasch umspannt eine klirrende Handschelle die Handgelenke des Elenden, der jetzt, nachdem alles für ihn verloren ist, sich einer dumpfen Verzweiflung überläßt. Einen unbeschreiblich traurigen Eindruck macht es, den, der noch eben den stolzen Namen eines Kavaliers trug und auf dem Heidehofe als siegesfroher Brautwerber erschienen war, als Verbrecher entpuppt und mit Gewalt aus dem Zimmer gezerrt zu sehen, das er als glücklicher Bräutigam zu verlassen hoffte. Unter heftigen Verwünschungen von seiten des aufs äußerste erregten Hofgesindes fährt der Elende in demselben glänzenden Gefährt, das ihn zum Heidehof gebracht, umgeben von den berittenen Polizeibeamten, von dannen, über die Heide. —

Am Abend desselben Tages sitzt der Hofschulte mit Anna und Felix um den Tisch im Wohnzimmer, während seine Frau, welche die Ereignisse dieses einen Tages in ihrer tiefsten Seele erschüttert und gedemütigt haben, wie gebrochen auf einem für sie im Hintergrunde des Zimmers hergerichteten Lager ruht. Der Hofschulte hebt endlich an nach einer langen trüben Pause, während der jeder der Anwesenden mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen ist: „Felix, nun erzähle einmal, nachdem wir alle ruhiger geworden sind, wie es eigentlich gekommen, daß Du im vorigen Frühjahr so plötzlich vom Heidehofe verschwandest, wo Du während Deiner langen Abwesenheit gewesen und was Du gethan, um diesen Grün, den unseligen Nachkommen jenes meineidigen Mannes, zu entlarven, der beinahe unbeschreiblichen Jammer und Schmach über uns gebracht! Erzähle alles getreulich, so wie Du es erlebt, ohne Rücksicht auf uns zu nehmen.

„Felix beginnt: „Ihr erinnert Euch ja noch des Erntefestabends, an dem die Scheune des Heidehofes plötzlich in Flammen aufging.“ Eine Thräne entrollt ungesehen den Augen Annas. — „An jenem Abend kam mir zuerst der Gedanke: Dieser feine Junker, Herr von Beulen, sei ein Schuft, ein Heuchler!“

„Und wie kam ich zu diesem Gedanken? Höret! Als der blinde Geiger, der ja der Vater Reinholds sein soll, nach dem Brande in sich zusammengebrochen nach seinem verlorenen Sohn rief, da trat ein Mann vor und beschuldigte Reinhold der Brandstiftung. Herr von Beulen fuhr den Ankläger mit Heftigkeit an, indem er ihn einen Fremdling nannte, dem man so ohne weiteres nicht glauben könne. Plötzlich ging es wie ein Lichtstrahl durch meine Seele! Hatte ich beide doch schon im eigentümlich freundschaftlichen Verkehr mit einander gesehen. Der Verdacht gegen den Fabrikbesitzer war in mir rege geworden; von da an ließ ich ihn nicht mehr aus den Augen, sondern beobachtete heimlich seine Schritte. Bald erkannte ich, daß mein Mißtrauen gerechtfertigt war. Mit Besorgnis sah ich, daß von Beulen sich täglich um Anna bewarb. Es mußte rasch gehandelt werden, um sie vor Unglück zu bewahren. Eines Tages verließ ich den Heidehof.

„In der Stadt bei einem Herrn mich als Hausknecht verdingend, hatte ich während der freien Stunden hinreichend Zeit, jenem Menschen nachzuspüren, der die Anschuldigung gegen Reinhold erhoben. Bald hatte ich ihn gefunden und nicht lange nachher wußte ich, wo er seine Abende verbrachte. Besonders war es eine Kneipe in der Fischergasse am Hafen, wo er mit anderen seines Gleichen die Abende mit Spiel und Trinken zu verbringen pflegte.“

„Vorsichtig versuchte ich mich ihm zu nähern, und zum ersten Male in meinem Leben mußte ich die Verstellung zu Hülfe nehmen, um zu meinem Ziele zu kommen. Eines Abends war es ausnahmsweise besonders still in der Fischerkneipe; wir beiden waren die einzigen Gäste und zechten tüchtig darauf los, und bald war der andere in der Verfassung, wo seine Seele auf seiner Zunge lag. Leicht wußte ich die Rede auf den Heidehof zu bewegen, indem ich unter anderm sagte, ich sei auch einmal als Knecht dort in Dienst gewesen, wegen eines losen Streiches aber vom Holschulten fortgejagt. Schon längst hätte mir der Gedanke keine Ruhe gelassen, Rache zu nehmen und, wenn möglich, den Heidehof zu verderben. Da kam der Betrunkene in das richtige Fahrwasser. „Ihr und zugrunde richten!“ lallte er mit schwerer Zunge; „da bin ich Jack Kill der rechte Kerl zu, der so ein Kunststückchen im Handumdrehen macht. Sollt sehen, bald pfeift der Heidehof aus dem letzten Loche!“ „Kill,“ sprach ich, um die Rede auf seine Spießgesellen zu führen, „Kill, wollt Ihr denn allein das Kunststück machen, den Heidehof an Euch zu bringen? Vielleicht könnt Ihr meine Hülfe dabei brauchen?“

„Brauch' Euch nicht,“ unterbrach mich der Redselige, „sind genug zum Stehlen und zum Teilen. Da ist an erster Stelle Grün, sonst und besonders in den feinen Kreisen der Hauptstadt nur unter dem Namen von Beulen bekannt, ein Kerl wie ich, so fein wie ein glatter Aal, und der sollte es nicht verstehen, der einzigen Tochter des Schulten durch Versprechungen und, wenn's nicht anders ist, durch Drohungen den Kopf zu verdrehen und so den Hof an sich zu bringen?“

Hier schweigt Felix plötzlich und richtet mitleidig seinen Blick auf die totenbleiche Jungfrau. „Fahre nur fort,“ spricht Anna, indem sie ihre Thränen mit Gewalt zurückgedrängt und sich zur Ruhe zwingt, „nimm auf mich keine Rücksicht, ich bin auf alles, auch das Schlimmste gefaßt.“

Und Felix beginnt wieder: „Das übrige ist bald erzählt! Meine Fragen nach dem Verbleib Reinholds blieben unbeantwortet, da dem Trunkenen die Sinne zu schwinden begannen; aber soviel konnte ich aus seiner abgerissenen Rede entnehmen, daß Reinhold nicht durch Meuchelmord beseitigt ist, sondern noch lebt.“

„Gott dank, dank!“ kam es leise aus dem Munde des erleichtert aufatmenden Mädchens, während Felix weiter erzählte: „Zufrieden mit dem, was ich gehört, eilte ich aus der Spelunke. Am andern Morgen, heute vor drei Tagen, ging ich zum Gerichte und gab alles, was ich wußte, und wie ich es erzählt habe, zu Protokoll. Jack wurde infolge dessen noch an demselben Tage eingezogen. Ebenso wurde der Schreiber Bitter, den Jack, als er einsah, daß alles verloren war, als seinen Mitschuldigen angab, jener Elende, der vor Jahren den edlen Reinhold durch seine schändlichen Verleumdungen beschmutzt hatte, gestern im Stillen verhaftet. Nun galt es noch, jenes Mannes sich zu versichern, der als die Seele des Verbrechens angesehen werden mußte, jenes gefährlichen Schwindlers, der unter dem Namen eines Herrn von Beulen sich Eingang zu verschaffen gewußt in die feinsten Kreise der Hauptstadt, und der als Kavalier sicher war vor dem Arme der Gerechtigkeit, die in ihm nie den schon so lange gesuchten Verbrecher Grün vermuten konnte. Es mußte rasch gehandelt werden, damit der schlaue Fuchs keine Witterung der ihm drohenden Gefahr bekomme. Noch gestern Abend wurde daher von der Staatsanwaltschaft ein Verhaftungsbefehl gegen Grün erlassen und so ist der Schändliche, Gott sei dank, endlich einmal selbst in die Grube gefallen, die er andern so häufig zum Verderben gegraben hat!“

Tief aufatmend schweigt Felix. Eine Weile herrscht Stille im Gemache; dann erhebt sich der Hofschulte, tritt auf Felix zu und spricht, indem er ihn an seine Brust zieht, tiefbewegt: „Dank Dir für alles, was Du an uns gethan. Hierfür bist Du nicht mehr Knecht, meinen Sohn will ich mit Freuden und Stolz Dich nennen.“

Hierauf tritt Anna, das thränenüberströmte Antlitz zur Brust geneigt, auf den keines Wortes Mächtigen zu und spricht: „Felix, Dir, dem Gespielen meiner Kindheit, jetzt meinem Bruder, verdanke ich mein Leben, meinen Ruf. O, Du hast noch mehr gethan, die Ehre meines Verlobten hast Du wieder hergestellt.“

Treuherzig legt Felix, indem ein Leuchten der Freude über sein Antlitz geht, seine Rechte in die dargebotene Hand der vor Rührung verstummenden Anna mit den Worten: „Dank Euch, Hofschulte, Dank Dir, Du edles Mädchen, für das Vertrauen, das Ihr mir, dem Heimat- und Elternlosen, schenkt und dessen ich würdig zu machen mich aus allen Kräften bestreben will!“

Der Mond webt einen lichten Silberschleier um die freundliche Gruppe im Wohnzimmer, um den ganzen Heidehof. Es ist der erste freundliche Schimmer, glückverheißend für die so schwergeprüften Bewohner des Heidehofes.

(Forts. folgt.)

40

J. Hüllstrung & Co.,

Kohlen-, Koaks- und **Briket-Handlung**

gegründet 1860. empfiehlt gegründet 1860.

ihre nicht schwalchenden Separationsprodukte der Zeche **Hercules**, Anthracit-Nußkohlen d. Zeche **Langenbrahm** sowie sämtliche Kohlensorten für

Hausbedarf u. Industrie.

Comptoir und **Lager: Uferstraße**, am neuen Hafen.
Zweigbureau: Friedrichstraße 52. Telephon Nr. 488.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene.

Den 12. Sept. Hans Erich Maria, S. d. Bureaubeamten Hub. Steffens, Gerresheimerstr. Den 13. Adolf, S. d. Fabrikarb. Diederich Köster, Bandelstr. Joh. Jakob, S. d. Fabrikarb. Michael Bayart, Markenstr. Den 14. Agn. Kath. Mathilde, T. d. Fabrikarb. Johann Lemmen, Münsterstr. Den 13. Frdr. Wilh., S. d. Formers Peter Reuland, Ackerstraße. Den 9. Olga, T. d. Drehers Karl Gärtner, Ankerstr. Den 15. Marinus Joh., S. d. Steinhauers Joh. Klawer, Derendorferstr. Den 9. Anna Maria, T. d. Tagel. Wilh. Bender, Bogenstr. Den 10. Lucia Herm., T. d. Schreiners Theodor Kuhne, Kaulbachstr. Maria Elis., T. d. Tagel. Bernh. Kersting, Verbindungsstraße. Den 11. Frdr. Georg, S. d. Installateurs Georg Bickel, Friedrichstr. Den 12. Elis. Friedrika Helena, T. d. Heizers Herm. Bier, Ahnfeldstr. Den 9. Anna Henr., T. d. Holzmalers Aug. Opterbeck, Neußerstr. Den 14. Hrch. Paul, S. d. Schreiners Johann Roosen, Schloßstr. Den 12. Maria Elis. Elfriede, T. d. Metzgermstrs. Alex Röhlen, Nordstr. Den 15. Karl Wilh., S. d. Formers Wilh. Rühl, Kirchfeldstr. Den 11. Paul. Louise, T. d. Packers Emil Wehmeyer, Oberstr. Den 9. August Emil Arno, S. d. Schneidermstrs. August Kairies, Hüttenstr. Den 15. Christine Maria, T. d. Maurers Hrch. Behxuven, Oberbilker Allee. Den 14. Jos. Henr. Friedrika Amalie, T. d. Fabrikarb. Frdr. Hahn, Augustastr.

Den 13. Sept. Elise Maria, T. d. Schuhm. Franz Ahlemeyer, Linienstr. Den 12. Ella Kath. Aug. Anna, T. d. Sergeanten Jakob Aufmbruch, Corneliusstr. Den 14. Emma Maria, T. d. Schneidermeisters Joh. Sorm, Mertensgasse. Leonh. Joh., S. d. Fabrikarb. Leonh. Jacobs, Stoffeln. Den 15. Christ. Gertr. Hubert. Maria, T. d. Fabrikarb. Matth. Erlenkamp, Kölnerstr. Den 13. Franz Hugo, S. d. Fabrikarb. Ludw. Wagener, Bergerstr. Den 15. Paul Wilh. Jos., S. d. Schneiders Jos. Magon, Ackerstr. Den 10. Emil Wilh. Alfred, S. d. Fabrikanten Ernst Heise, Rethelstr. Den 15. Anna Maria, T. d. Schreiners Adalb. Swiatkiewicz, Fürstenwall. Den 12. Anna Marg. u. Karoline, Zwill. d. Heizers Jakob Meyer, Neustr. Den 15. Jos. Wilh., S. d. Zimmerm. Hrch. Feldkamp, Ankerstr. Den 14. Paul Jos., S. d. Kolonialwarenhändl. Jos. Graßl, Derendorferstr. Theod. Jos. Maria, S. d. Commis Nik. Schmidt, Harboldstr. Den 15. Adele Eugenie, T. d. Schlossers Alb. Gnaegy, Derendorferstraße. Hrch. Wilh. Hub. u. Jos. Theod. Hub., Zwill. d. Konditors Theod. Kaumanns, Kreuzstr.

Eheversprechen.

Hausierer Christ. Haas u. Anna Heck, b. h. Metzger Hrch. Jungverdorben u. Adelheid Paßmann, e. Gerresheim, l. h. Schlosser Hrch. Erlenkamp u. Johanna Wigger, e. Altona, l. h. Tagel. Hrch. Lüke u. u. Sofia Kolbus, b. h. Kommis Walter Ibach u. Mathilde Schmitz, b. h. Kfm. Louis Wambold u. Johanna Schwedler, b. h. Anstreicher Otto Gries u. Elisab. Dach, b. h. Mechaniker Lambert Nix u. Helene Sandkaulen, b. h. Fabrikarb. Engelb. Eberhard u. Charlotte Roß, b. h. Schreiner Joh. Stroink u. Sofia Tschuncky, b. h. Stationsgehülfe Karl Eschmann u. Anna Buschmann, b. h. Schutzmann Wilh. Schoenfeldt u. Pauline Wippich, e. Köln, l. h. Fabrikarb. Karl Stuff u. Maria Zeppenfeld, b. h. Tagel. Karl Roth u. Elisabeth Nolden, b. Flehe. Steueraufseher Joh. Reckmann u. Maria Walter, b. h. — Eisenbahnlademstr. Jakob Jacobi u. Mina Heymann, b. h. Zimmermann Hrch. Schmidt u. Elisab. Wehr, b. h. Monteur Franz Klingen u. Kath. Becker, b. h. Schreiner Ernst Barth u. Franz. Bruns, b. h. Buchhalter Karl Graaf u. Friedrike Stabs, Wwe. d. Kassendieners Theod. Klobus, e. h., l. Duisburg. Lokomotivführer Joh. Harff u. Alwine Hoffmann, b. h. Ingenieur Martin Nöh u. Alwine Rompf, e. h., l. Oberdollendorf. Hülfs-Telegraphist Emil Wadler u. Therese Willemsen, b. h. Klempner Joh. Schöfferle u. Elisab. Giergenrath, b. h. Tagel. Peter Theißen u. Helene Möschenich, b. h. Former Heinrich Peters u. Maria Secherling, e. Gevelsberg, l. h. — Fabrikarb. Rob. Baues u. Joh. Meurs, b. h. Eisendreher Wilhelm Bogtherr u. Anna Heßle, b. h. Dreher Ludw. Kramer u. Petronella Dasting, b. h. Schreiner Franz Elberding u. Louise Wahner, b. h. Fabrikarb. Matth. Heyer u. Anna Droste, b. h. Stuckaturer Jakob Steinhauer u. Louise Litzinger, b. h. Versicherungsbeamter Jakob Scheffel u. Hub. Heinen, e. Mannheim, l. h. Maler Wilh. Bartsch u. Marg. Frings, e. Hamburg, l. h. Fabrikarb. Joh. Bures u. Kath. Faßbender, b. h. Tagel. Gust. Flüchter u. Fried. Gottlob, b. h. — Sergeant Peter Heinen u. Mathilde Jansen, b. h. Packer Karl Hahnen u. Gertr. Mertens, b. h. Fabrikarb. Gerhard Krösche u. Maria Hunke, b. h. Straßenbahnschaffn. Jos. Wolf u. Jos. Gumpertz, Wwe. d. Eisendreh. Hrch. Heibach, b. h. Färber Jos. Weßler u. Johanna Osterwind, b. h. Kommis Hrch. Insberg u. Justine Hein, b. h. — Sattler Emil Nickel u. Emma Franzen, b. h. Fabrikarb. Ferdinand Timmermann u. Anna Dillmann, b. h. Post-Assist. Anton Schmitz u. Barb. Schlösser, b. Aachen. Techn. Joh. Bogtmann u. Albertine Elis. Mauren, e. h., l. Brühl. Tagel. Johann Peter Kröll u. Agnes Schafhausen, e. h., l. Kaiserswerth. Küfer Frdr. Wilh. Stock u. Anna Dorothea Trützel, e. Coblenz, l. Pfaffendorf. Schlosser Frdr. Gottl. Jähnert u. Maria Neumann, b. Köln. Schreiner Johann Heinrich Müther u. Anna Margarete Gehle, b. Avenwedde. Bäcker Johann Bündgen u. Christine Henrietta Josephine Fausten, e. h., l. Neuß. Ober-Telegraphen-Assistent Theod. Spies u. Marg. Spix, e. h., l. Sinsteden. Fabrikarb. Wilhelm Meid u. Elisabeth Schmengler b. Neuwied. Fabrikarb. Paul Neuwinger u. Marg. Johanna Rettinghaus, e. h., l. Rath. Fabrikarb. Herm. Schwarz u. Franziska Wayers, b. Stockum. Schlosser Franz Xaver Oppermann u. Maria Josefa Bielefeld, e. h., l. Eisenach. Fabrikarb. Paulus Eberhard u. Marg. Pauline Roth, e. h., l. Eckamp. Schreiner Wilh. Joh. Groß u. Gertr. Cremer, e. h., l. Neuß. Kaufmann Max Wilhelm Ludwig Burlage u. Ottilia Aloysia Agnes Preutenborbeck, b. Köln. Sattler Michael Nadoluy u. Maria Schulz, e. h., l. Lützenkirchen. Graveur Hermann Alfred Käufer u. Henrietta Marg. Schuh, e. Trier, l. Koln. Post-Assistenz Georg Rich. Schmauch u. Emma Bertha Kotschate, e. Warmbrunn, l. Trebnitz. Anstreichermstr. Ernst Wirth u. Anna Eppmann, e. h., l. Soelde. Metzgermstr. Joseph Risse u. Maria Bernhard, e. Kirchlinde, l. h. Fabrikarb. Frdr. Weishaupt u. Anna Klara Spielmann, e. h., l. Eller. Pol.-Serg. Christian Winzenfeld u. Katharina Mohr, e. h., l. Rödgen. Metzgermstr. Otto Wolff u. Antonie Franz. Nawatny b. Essen. Buchhalter Aug. Höffgen u. Hulda Trappmann, e. h., l. Diepenstepen. Bergmann Peter Joseph Carduck u. Johanna Wilh. Genske, b. Schalke. Prem.-Lieut. im 2. Leib-Hus.-Reg. Kaiserin Nr. 2 Günther v. Bresler u. Elfriede Valeria Ottilie Miketta, e. Jerfitz, l. h.

Großer Abbruch

der militärfiskalischen Gebäude, westlich an der Kasernenstraße gelegen.

Von heute an billig zuverkaufen: Der große **Kavallerie-Stall, 170 Mtr. lang, 12 Mtr. breit**, mit cirka 50 000 glasierten und roten **Dachziegeln** gedeckt, **Bauholz** wie neu, (scharfkantig); der **Dachstuhl** und **Dachziegel** sind auch geteilt zu haben; ferner **600 Balken** von 6 und 11 Mtr. Länge, cirka **3000 lange Schleifdiehlen**, für **Gerüstbretter** sehr geeignet, teils gehobelt, viele andere Bretter, für 200 Pferde die Stalleinrichtung, **200 eiserne Raufen, 200 eiserne Futterbecken, 60 eiserne Fenster** zum Oeffnen, Größe 0,90×1,05 Mtr., **40 Dachfenster, 6 eiserne Thore**, 3 kompl. **Pumpen, Abflußrohre und Becken, Säulen, Träger**, 2000 Qu.-Mtr. **Pflastersteine**, 600 Qu.-Mtr. gekuppte holländer Klinker-Platten (6 Ctm. dick), Niedermendiger und andere Platten, Niedermendiger Abdeckplatten (60 lfd. Mtr.), 200 Stück behauene Säulensteine mit Pfosten, für Ringöfen-Lagerschuppen geeignet, Hausteine, Treppen, Treppen von Eichenholz bis zu 6 Mtr. Länge, viele große und kleine Fenster, 8 Schaufenster, 1 und 2 flügelige Thüren, Glas-, Haus- und schöne Stallthüren, cirka 50 Cb.-Mtr. Unterlagsteine in allen Sorten und Größen, à Cb.-Mtr. 50 Mark, mehrere 100 000 schön geputzte Steine, teils Ringofensteine, 500 Qu.-Mtr. englische Dachschiefer, altes Eichenholz, vieles Brandholz, altes Eisen, Zink usw.; ferner ein Notstall für Hufschmiede, sowie ein schöner **Pferdestall**, komplett, Remise, in massiven Ringofensteinen, kürzlich gebaut, für 14 Pferde Stallung, 18 Mtr. lang, 13 Mtr. breit, mit Heu- und Haferspeicher, hausteinerne Treppen, schöne Einrichtung, mit englischem Schiefer gedeckt, zum Wiederaufbauen sehr geignet. Viele andere **Abbruchsachen und Baumaterialien** sind auf dem Lagerplatz, **Grupellostraße** billig zu haben.

Näheres **Abbruchstelle Kasernenstraße** oder 5

H. Rang & Co., Baugeschäft, Neustraße 18.

Deutscher
Rothwein.

Ein vorzüglicher **Sanitätswein** für Kranke und Reconvalescenten, analysirt und begutachtet von dem vereideten Stadt- und Gerichtschemiker Herrn Dr. Loock, Vorsteher des hiesigen Städt. Untersuchungs-Amtes, empfiehlt zu **90 Pfg.** pro Flasche ohne Glas

S. Roesch,
Weingroßhandlung, Klosterstraße 22,
Telephon-Anschluß Nr. 830.

Zu Originalpreisen **allein echt** zu haben bei den Herren:

E. Atzrott, Kronprinzenstr. 49.
Karl Bauer, Fürstenwallstr. 140.
W. Blankenberg, Marienstr. 21.
Walther Brink, Bismarckstr. 98.
Gebr. Brück, Ratingerstraße.
Adolf Dannenfeldt, Grafenb.- und Wielandstraßen-Ecke.
Eduard Demmer Wwe., Neußerstraße 49.
Gust. Dönneweg, Oststr. 109.
Wilhelm Esser, Münsterstr. 269.
Herm. Faulnborn, Münsterstr. 95
Wilh. Fix, Oststr. 49.
Frau **Fr. Franzen**, Ackerstr. 193, Filiale Degerstr. 35.
Rob. Gaukus, Gerresheimerstr 157
Franz Gerkrath, Kaiser Wilhelmstraße 20.
Louis Hahn, Thalstraße 25.
Aug. Heidkamp, Hildenerstraße 8.
Peter Heuschen, Herzogsstr. 76, Ecke Corneliusstr. u. Friedrichstr. 83.
Anton Hilgers, Schadowstr. 88.
Hilgers-Gatterdam, Wehrh. 15.
Fr. Hobinder, Schützenstr. 4.
Carl Hoffmann, Thurmstraße 5.
Karl Hüfner, Erkratherstr. 2.
Gebrüder Huntgeburth, Derendorferstr.
W. Krahforst, Burgplatz 10.
B. Ketscher, Derendorferstr. 2.
Karl Kippels, Immermann- u. Karlsstraßen-Ecke.
Karl Koch, Oberbilker Konsum-Anstalt, Ellerstraße u. Josephsstraßen-Ecke.
August Koch, Bilker Allee 190.
Christ. Lewenz, Neußerstr. 7.
O. Mellinghaus, Martinstr. 5.
Rob. Mergelsberg, Bilker Allee.
August Musche, Sternstraße 20.
Johann Neander, Altestadt 14.
H. Oberhoff, Markt 5a.
H. Petermann, Kirchfeld- und Kronenstraßen-Ecke.
Wilh. Pesch, Derendorfer Haupt-Konsum-Anstalt, Nordstr. 87.
Joseph Quindt, Bilker Allee 60.
Arnold Rahmer, Schützenstr. 44.
H. Ritz, Zimmerstr.
Karl Röscher, Kirchfeldstr. 125, Ecke Corneliusstraße.
Adolf Salm, Kölnerstraße 268.
Konrad Schmitz, Bolkerstr. 57.
Jos. Schmitz sel. Wwe. & Sohn, Breitestr. 17.
J. Schmitz, Kreuzstr. 66.
Herm. Schäferdiek, Arndtplatz 21, Ecke Schirmer- u. Düsselthalerstr., Filiale Rethelstraße 158.
Joh. Teitscheid, Friedensstr. 39.
H. C. Thomas, Friedrichstr. 6, Ecke Louisenstraße.
Karl Thomas Nachfolger, Ackerstraße 137.
Ernst Vogel, Friedrichstraße 69.
Jean Wilken, Parkstraße 47.
Winand Ubber, Fürstenwall 78.
G. Wirminghaus, Linden- und Mendelssohnstr.-Ecke, Filiale: Gerresheim, Kölner- und Schulstraßen-Ecke.
In Rath bei **Ferd. Iven.**
Th. Neuhausen, Lohausen.
In Kaiserswerth bei **Chr. Graeff**, Konsum-Anstalt.
In Gerresheim bei **E. Benninghoven.**
In Benrath bei **Heinr. Huntgeburth**, Löwen-Drogerie.
J. Keusen, Wersten.
In Hilden bei **W. J. Thönissen**, Benrratherstraße.
Th. van Megern, Klotzstr. 16.
In Mettmann bei **J. Niepenberg.**
In Ratingen bei **J. Weidenbusch.**
In Eller bei **E. Minola.**
Robert Geiges, Erkrath.
In Neuß **F. W. Kremer**, Büchel 10
Peter Dick, Crefelderstraße 49.
Math. Wirtz, Elsen-Grevenbroich.
Karl Balla, Wevelinghoven.
Gebr. Koch, Wevelinghoven.

Photographisches Atelier
P. H. Höltgen,

19 Schwanenmarkt 19, 19 Schwanenmarkt 19,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten.

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

12 Visit von 6 Mark an. | 6 Cabinet von 12 Mark an.
6 Visit von 4 Mark an. | 3 Cabinet von 8 Mark an.
12 Cabinet von 20 Mark an. | 1 Cabinet von 4 Mark an.

Neueste Einrichtungen für Blitz-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen. 75
Letztere werden nach jedem, auch schon ganz altem Bilde angefertigt.
Auch Sonntags ist das Geschäft zur Aufnahme geöffnet.

Kneipp-Wäsche
nach Vorschrift. 632
Geschw. Herbrand,
18 Bergerstrasse 18. 18 Bergerstrasse 18.

Bekanntmachung

betr. die Beschädigung der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerungen von Isolatoren mittelst Steinwürfe usw. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so mache ich hierdurch auf die in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich getroffenen Bestimmungen aufmerksam. Gleichzeitig bemerke ich, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark im einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gezahlt werden können. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft werden können, sowie, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt ist, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert wurde, der gegen die Telegraphen-Anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich lauten nach dem Gesetze vom 13. Mai 1891:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphen-Anlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprech-Anlagen mitbegriffen.

Düsseldorf, den 23. August 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. J. V.: **Kuntzemüller.**

Wer eine reichhaltige,

gut unterrichtete Zeitung lesen will, der abonniere zum IV. Quartal auf den zweimal täglich erscheinenden

Westfälischen Merkur,

Haupt-Organ der westfäl. Centrumspartei,

mit der so beliebten Gratisbeilage: **„Illustriertes Münsterisches Sonntagsblatt“.**

Größte und angesehendste politische und dabei verhältnismäßig billigste kathol. Zeitung von Westfalen und angrenzender Provinzteile.

Preis pro Quartal nur Mark 2,50.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen; die bis zum 1. künftigen Monats erscheinenden Nummern liefern wir auf Wunsch gratis.

Verlag des „Westfälischen Merkur“,
Münster i. Westf. 894

Oeffentliche Lesehalle
des Düsseldorfer Bildungs-Vereins,
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 13.

Fachzeitschriften. — Wissenschaftliche Werke. — Unterhaltungs-Lektüre. — Gelegenheit zum Briefschreiben.

Zutritt frei für Jedermann!

Alle Tage des Jahres geöffnet **von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.**
891 **Der Vorstand des Bildungs-Vereins.**

Photographisches Atelier

Friedrichstr. 46. G. Dickhaut, Friedrichstr. 46.
früher Breitestraße 7. 840
Vergrößerungen bis zu Lebensgröße nach jedem Bilde.

Pariser Zuschneide-Akademie und Pensionat,
Kaiser Wilhelmstr. 23, Düsseldorf, Ecke Charlottenstr.

Anerkannt beste Fachschule für Zuschneidekunst nach neuestem vollkommenstem **Fariser Lehrsystem.** Dasselbe zeichnet sich aus: durch tadellose elegante Schnittformen u. absolute Sicherheit. Auch ist dasselbe keinem Wechsel der Mode unterworfen, da es mit dieser gleichen Schritt hält. In einem 4wöchentlichen Kursus lernt jede Schülerin: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit **garantiere** selbst ohne Anprobe für gut passenden eleganten Sitz und für ein **sicheres** Erlernen der **Zuschneidekunst.** Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren sind, können auch noch länger in prakt. Uebung in meinem Atelier thätig sein. Honorar billig. Infolge des guten Rufes, dessen sich meine Schule erfreut, erhalt. Zuschneiderinnen u. Lehrerinnen leicht dankbare Stellung. Auswärtige Schülerinnen haben gute und billige Pension im Hause. Prospekte nebst Abschr. vorz. Zeugnisse versende gratis u. franko. Auch empfehle mich den geehrten Damen im Anfertigen von **Costumes, Paletots u. Mänteln** unt. **Garantie** für guten Sitz. Zur Selbstanfertigung werden Taillen und Konfektionen nach Maaß zugeschnitten u. zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll
325 **Vorsteherin Wwe. M. Stehling.**

8fach preisgekrönt. Nur echt mit Marke „Bär“:

Bären-Kaffee

Bester im Gebrauch billigster echter Bohnen-Kaffee!

Alleiniger Hersteller: 861
P. H. Inhoffen, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Kaffee-Röst-Anstalten Bonn u. Berlin.
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per ½ Pfund-Paket. **Käuflich** in den durch Inhoffen's Plakate kenntlichen Niederlagen.

Eduard Thielen,
vereideter Kursmakler der Börse zu Düsseldorf,
Fernsprech-Anschluss 506. Mendelssohnstr. 6.

Ankauf nnd Verkauf von Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxen, Obligationen 71
nur gegen feste Makler-Gebühr.

Für Lungen-Kranke.
Heil-Anstalt Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.

Vorzüglicher Winter-Aufenthalt. Zweig-Abteilung für minder Bemittelte bei mäßigen Preisen. Prospekte gratis durch den dirig. Arzt u. Besitzer **Dr. med. Wilhelm Achtermann,** vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schles. 833

Kohlen, Koks, Brikets.
Aug. Dowinckel & Co.
Fernsprech-Anschluß 333.
Lager in Anthracitkohlen der Zechen Langenbrahm, Pauline u. Pörtingssiepen,
890 sowie
I. Qualitäten Haus- und Herdbrand-Kohlen.
Lager: Rethelstraße 28,
Comptoir: Schadowstraße 16, 1. Stock.

Waschkessel und Viehkessel, ganz v. Schmiedeeis., welche nicht zerspring. sind von jetzt ab nicht teurer wie gußeiserne Kessel. 315
H. F. Pelz, Kasernenstraße 5 u. Wallstraße 35.

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. 488
F. Koch, Königl. Förster a. D., **Pömbsen,** Post Nieheim (Westf.

Alle Uhren
als **Specialität feiner und complicirter Art** repariert gewissenhaft, billigst und schnell unter **weitgehendster Garantie**

Paul Korn,
Breitestrasse 5a.
Grösste **Special**-Uhrenhandlung en gros & en detail.
Goldarbeitern, Juwelieren etc. noch ermässigte Preise. 433

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **hinesische Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **bessere Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen** d. Pfd. M. 2,85. — **Von diesen Daunen genügen 6 bis 4 Pfund zum großen Oberbett.** Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Ein 10pferdiger
Gasmotor
(Benz)
in tadellos. Zustande, wenig gebraucht, weg. Veränderung des Betriebes zu verkaufen.
Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Stellenvermittelung

des **Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.**

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse seit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern u. Teilnehmern des Augustinus-Vereins eingereicht werden. — Den Stellen gesuchen ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgl. das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 498. Kath. Maschinenmeister, der auch im Satz bewandert und dem Personal event. vorstehen kann, für jetzt oder Ende September gesucht (N.-V.) Gute Zeugnisse Bedingung. Stellung angenehm u. dauernd. Offerten an das Generalsekretariat des Augustinusvereins erb.

Nr. 499. Redakteur, mit nachweislichem Erfolge thätig gewesen, auch mit der Gesamtleitung vertraut, sucht sich zu verändern. Eintritt nach Uebereinkunft. Beste Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Off. an das Generalsekretariat des Augustinusvereins erb.

Nr. 500. Zeitungskorrektor gesucht. Kein Nachtdienst; bei befriedigenden Leistungen dauernde Stellung. Herren, welche sich an gröss. Zeitungen die nötige Routine erworben haben und über die erforderliche wissenschftliche Vorbildung verfügen, wollen sich unter genauer Mitteilung ihres Lebenslaufes und ihrer Ansprüche baldgefälligst melden. J. P. Bachem, Köln (Verlag der „Köln. Volksztg.“)

Nr. 501. Eine grössere Verlagsbuchhandlung (Gebetbücher) am Niederrhein sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen **Buchhalter,** welcher auch einige Kenntnisse des Zeitschriftenwesens besitzt. Melden wollen sich nur solche Herren, welche a. dauernde Stellung reflektieren. Off. an das Generalsekretariat des Augustinusvereins.